

A photograph taken from the deck of a boat, looking out over a vast blue sea. In the foreground, a stainless steel railing runs horizontally across the frame. To the left, a Croatian flag (red, white, and blue checkerboard pattern) and a yellow and red flag are visible, flying from a pole. The sea is a deep blue with white foam from the boat's wake. In the distance, a range of low mountains or hills stretches across the horizon under a clear, light blue sky.

Hanka Lindner

Kroatien – eine Reise durch die Inselwelt im September 2022

Vorfreude

Heute - Mittwoch, der 31. August 2022 - geht es los. Ich habe schlecht geschlafen, bin in Gedanken in Kroatien. Durch meinen Kopf gehen so wichtige Dinge wie, ich muss mir eine kleine Schere mitnehmen. Dann kann ich Kapern ernten, falls es noch welche zu ernten gibt, und diese dann einlegen. Da Dietmar auch kein Langschläfer ist, stehen wir 6.15 Uhr auf. Ich bewaffne mich mit meinem Tablet und Dietmar mit Kartenmaterial und gemeinsam planen wir einen schönen Törn. Wir werden eine Route fahren, die wir so oder ähnlich ewig nicht gefahren sind. Es geht mal in den Kvarner und Brbinj ist unser südlichstes Ziel. Drei neue Orte sollen dabei sein. Wenn alles klappt, kommen wir endlich mal nach Olib und wollen Valun und Božava entdecken. Außerdem sind Orte dabei, die wir lange nicht angefahren sind. Hach, das wird schön 😊

Datum	Wochentag	Ziel
05.09.2022	Montag	Spital am Pyhrn
06.09.2022	Dienstag	Rab
07.09.2022	Mittwoch	Rab
08.09.2022	Donnerstag	Porat
09.09.2022	Freitag	Valun
10.09.2022	Samstag	Nerezine
11.09.2022	Sonntag	Veli Lošinj oder Pogana
12.09.2022	Montag	Ilovik
13.09.2022	Dienstag	Ilovik
14.09.2022	Mittwoch	Božava
15.09.2022	Donnerstag	Brbinj
16.09.2022	Freitag	Rava/Knež
17.09.2022	Samstag	Zverinac
18.09.2022	Sonntag	Brgulje
19.09.2022	Montag	Olib
20.09.2022	Dienstag	Silba
21.09.2022	Mittwoch	Silba
22.09.2022	Donnerstag	Pogana oder Veli Lošinj
23.09.2022	Freitag	Rab
24.09.2022	Samstag	Rab
25.09.2022	Sonntag	Rückfahrt

Das ist der Plan. Doch schauen wir mal, wohin der Wind uns weht. Nein, bitte kein Wind. Allerdings sind wir im Sommer schon sehr verwöhnt worden. Vielleicht will sich Poseidon doch mal wieder in unser Bewusstsein rücken.

Unsere Seekarten sind total eingerollt. Durch das Navi werden sie schon lange nicht mehr benutzt. Dabei wäre es sicher sehr interessant, vor allem an der Festlandküste, nach ihnen zu fahren. In den letzten 20 Jahren ist ja da soviel gebaut worden, dass sich die Topografie deutlich verändert hat.



Vorfreude geht weiter

Montag, 05. September 2022, unterwegs und in den Alpen

9.35 Uhr geht es los. Das Auto ist beladen mit allem, was wir brauchen und einigem, was unser Schiff braucht. Dazu gehört ein über 2 m langes Eichenbrett für unser Heck. Das alte hatte nun wirklich ausgedient. Dietmar hat es vom Tischler bearbeiten lassen und toll gebeizt und lackiert. Wenn es aufgeklebt ist, werden noch die Verschlüsse für die Plane angeschraubt. Dann ist das auch wieder schick.

Ich habe mich heute mit der Windy-App über das Wetter informiert. Erstmals haben wir im Heimathafen unserer „HankaMaitin“ in Barbat, auf der Insel Rab, schönes Sommerwetter. Aber es sieht ein bisschen nach Jugo aus. Na, schauen wir mal. Müssen das Wetter eh nehmen, wie es kommt. Auf dem Meer kommt es eben nur darauf an, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Pünktlich 17.17 Uhr rollen wir auf den Gasthof Kaspar in der Nähe von Spital am Pyhrn - ich hatte ihn im Vorfeld ausgesucht und ein Zimmer reserviert - der mit seinen üppig blühenden Pflanzen an den Balkonen sofort einen freundlichen Eindruck macht. Und so werden wir auch begrüßt, von Einheimischen, die hier irgendwas kegeln und der Wirtin. Unser Zimmer ist in die Jahre gekommen, aber sauber. Vom Balkon aus haben wir einen tollen Blick über das Tal und auf den kleinen und den großen Pyhrn, einem 2000er, wie uns die Wirtin, Notburga Kaspar,



gleich sagen wird. Wir gönnen uns auf der Terrasse Kaffee und Wein(schorle) und erfahren dabei, dass das Kegeln Asphalt-schießen heißt und dass wir gut beraten sind, im Gasthof Kemmetmüller essen zu gehen. Hier gibt es das nur noch auf Vorbestellung. Notburga ist alleine und bewirtschaftet nur das Hotel. Also auf ins drei Kilometer entfernte Windischgarsten. Boah, ist das schön hier. Alle Häuser sind aufwendig restauriert, farbenfroh und detailreich gestrichen.

Und der Gasthof Kemmetmüller ist das Beste, was uns heute passieren konnte. Freundlicher und toller Service, schnelle Bedienung, obwohl der große Biergarten mit Busreisenden voll besetzt ist, und gaaaanz leckeres Essen. Ich hatte den Gasthof ja schon zu Hause favorisiert, weil ich auf der Karte Beuschelsuppe nach Omas Art mit Semmelknödel lesen konnte. Das nehm ich natürlich, auch wenn Beuschel bei der Oma nicht Magen, sondern Lunge und Herz sind. Die Knödel sind hausgemacht. Ein Hochgenuss! Ich könnte den Teller ablecken.

Dietmar ist aber auch am Ziel seiner heutigen Wünsche. Eine köstliche cremige Knoblauchsuppe und danach Saftgulasch mit Spätzle, natürlich auch hausgemacht. Ich hab noch bissel Platz für einen Topfen-Blaubeerstrudel. Gut, dass Dietmar hilft.

Satt und zufrieden lässt es sich dann gut einschlafen.



Noch 511 km bis Rab

Dienstag, 06. September 2022, unterwegs und in Barbat, Otok Rab

Dietmar weckt mich 7.00 Uhr. Er war schon mit Paula unterwegs. 7.20 Uhr bin ich fertig und stehe fasziniert und fotografierend auf dem Balkon. Noch hängen Nebelschwaden über dem Tal, aber die Sonne kann ich schon ahnen. Sie wird wenige Minuten später unseren Frühstückstisch in warmes Licht tauchen. Mit der Wirtin schwatze ich bisschen über ihr Gasthaus und unsere sehr gute Erfahrung mit dem Kemmetmüller. Ja, Windischgarsten ist ein toller Ort, Spital dagegen gar nicht so schön. Gut zu wissen. Hier ist im Winter sicher ziemlicher Touritrubel. Die Gegend ist Wintersportgebiet, aber auch ein Paradies für Wanderer und vielleicht sind die Paare, die mit uns im Gasthof übernachtet haben, genau deswegen hier. Wir zahlen 80,00 € und kommen gerne wieder.



Von all dem, was unsere Augen zu sehen bekommen, bleiben wir fasziniert, auch als wir uns 8.35 Uhr wieder auf die Reise machen. So schön hier! Da fährt man einmal kurz von der Autobahn runter und schon ist man in der Welt der Berge. Aber Skipper sind keine Wanderer. Uns zieht es nun an's Meer. 511 km liegen vor uns.

13.17 Uhr verlassen wir die Autobahn und fahren über den Velebit zur Küstenstraße. Auffallend trocken sind vor allem die Laubbäume des Gebietes. Auch auf beiden Seiten der Küstenstraße nach Stinica bieten die Bäume ein trauriges Bild. So haben wir es noch nie erlebt. Trotzdem ist der Blick auf das Meer, die Inseln, das Küstengebirge wieder traumhaft schön. Auch Paula schaut fasziniert aus dem Fenster.



14.30 Uhr sind wir am Fährhafen! Aber was machen die vielen Autos hier? Das hätten wir jetzt nicht erwartet. Werden wohl erst mit der nächsten Fähre auf unsere Insel Rab kommen. Egal, wir haben Urlaub.

16.05 Uhr - Dietmar hat uns im Petra noch was für's Abendessen gekauft - stehen wir vor unserer „HankaMaitin“, sind also glücklich, zufrieden und entspannt angekommen. Erstmal geht es an's Auspacken, wobei Dietmar natürlich den größten Part übernimmt. Auf dem Werftplatz weht wieder kein Lüftchen und entsprechend heiß ist es an Bord. Ich verziehe mich

mit Paula gerne in die Kolo-Bar. Im Schatten sitzend, trinke ich Kava und Bevanda, schreibe Tagebuch und lass den Skipper ein Weilchen tun, was der Skipper tun muss. Das Kajütdach erhält einen neuen Farbanstrich. Vorbereitet hatte es Dietmar dafür schon im Sommer.



Heute ist ein besonders heißer Tag und es sieht nach Wetteränderung aus. Jugo ist angekündigt, das bestätigt auch Fabijan, aber nichts Dramatisches. Doch erstmal taucht die Abendsonne alles in warmes Licht.

Nach getaner Arbeit gibt es an Bord sehr guten Schopfbraten und dann lassen wir den schönen Tag in Ruhe ausklingen.

Skipperarbeiten auf der Werft

Mittwoch, 07. September 2022, Barbat, Otok Rab

6.30 Uhr bin auch ich wach. Dietmar war schon eine Runde mit Paula. Es hat gegen morgen etwas geträpelt, deshalb sind die Luken dicht und auch über den Tag ist Regen angekündigt. Aber erstmal kommt die Sonne über den Berg und an Bord gibt es Kaffee. Doch die Freude



währt nicht lange. Am Vormittag regnet es, zum Teil auch heftig. Das bremst den Skipper bisschen aus, doch unter Deck gibt es ja auch einiges zu tun. Unsere WC-Tür bekommt z. B. einen Griff, mit dem auch ich sie öffnen kann. Wir bunkern Vorräte im „Petra“ und dann scheint auch schon wieder

die Sonne und Dietmar kann weiterarbeiten. Ohne Schimpfen und Stöhnen geht die Benutzung der neuen, hochwertigen Kartuschenpresse nicht vonstatten und am Ende muss er aufgeben bzw. eine andere Lösung finden. Unser schickes neues Brett wird trotzdem angebaut. Und bald strahlt es uns von seinem Platz entgegen. Ja, das hat sich gelohnt!

Den kleinen Süllrand steuerbord an der Kajüte erneuert Dietmar ebenfalls. Daran hatte der Rost heftig rumgefressen. Ein paar andere Roststellen nimmt er sich ebenfalls vor. Ich schlafe derweil ein bisschen. Bin ja auch schon lange wach. Vielleicht sollte ich an der Stelle mal kurz erwähnen, dass ich ziemlich krank bin und meine Hauptaufgabe an Bord im Ausruhen, Bord- und Tagebuchschreiben besteht. Gut, das hätten wir dann auch besprochen.

Gegen 15.00 Uhr werden wir eingekrant und am Abend geht es ins "Leut".



Ich hatte uns einen Tisch auf der unteren Terrasse am Haus reserviert. Silvana begrüßt uns herzlich und streicht immer wieder über meinen Kopf, auf dem sich die kurzen Haare wirklich gut anfühlen. Auch sie meint, steht mir, kann ich so lassen. Ich weiß, schauen wir mal. Jedenfalls essen wir ausgezeichnet, Dietmar Škampirisotto und ich Miesmuscheln Buzara. Odlično!

Wir hatten auf der Herfahrt gesehen, dass im ehemaligen Weinberg

der Familie Jureša gebaut wird und fragen Silvana. Ja, dafür hatte ihn der Käufer erworben. Er baut fünf Bungalows. Der Weinberg ist nur noch schmückendes Beiwerk. Hätte der Käufer allerdings gewusst, wie sich die Preise entwickeln, hätte er die Finger davon gelassen. Sicher ist es schade, dass es den Weinberg dann so nicht mehr gibt, aber Franjo und sein Vater wollten ja verkaufen und sie bauen sich ein Haus vom Erlös.

Die Geschichte vom Mast wird zu Ende geschrieben

Donnerstag, 08. September 2022, Barbat, Otok Rab

Eigentlich sollte unser (nun nicht mehr so ganz) neuer Mast mit Horn, Antenne, Toplicht ausgestattet auf dem Deck stehen, wenn wir kommen. Aber dem war nicht so. Er lag im Heck und nach näherer Betrachtung zeigte sich auch der Grund. Unter dem alten Kabelkanal und einem Decksdurchbruch war mit den Jahren alles verrostet. Der Elektriker lässt sich etwas einfallen, hatte Fabijan uns beruhigt. Und heute ist es soweit. Pünktlich 8.00 Uhr kommen sie zu zweit an Bord und wissen, was sie tun. Der Rost wird entfernt, die Stellen werden metallisch blank geschliffen. Rostschutz und Grundierung drauf. Eine Kunststoffplatte auf den Decksdurchbruch geklebt. Kabel am Mast und am Steuerstand vorbereiten. Installation. Fertig! Zu zweit haben sie vielleicht 5 Stunden gebraucht und das Ergebnis macht unsere „HankaMaitin“ wieder ein Stück schöner.

Zwischendurch war auch noch kurz ein anderer Werftarbeiter an Bord und hat das Motoröl gewechselt und dabei gleich noch ein paar Kontrollen durchgeführt. Alles perfekt. Wir können starten.



Auf diese Weise haben wir auch gleich sinnvoll abgewettert. An Fahren wäre heute ohnehin nicht zu denken gewesen. Jugo mit bis zu 6 Bft. Morgen soll es wieder besser sein. Dietmar bringt die Ösenverschlüsse am neuen Brett an und nutzt die Zeit, um ein paar Arbeiten zu erledigen, die sonst nicht so im Fokus stehen.

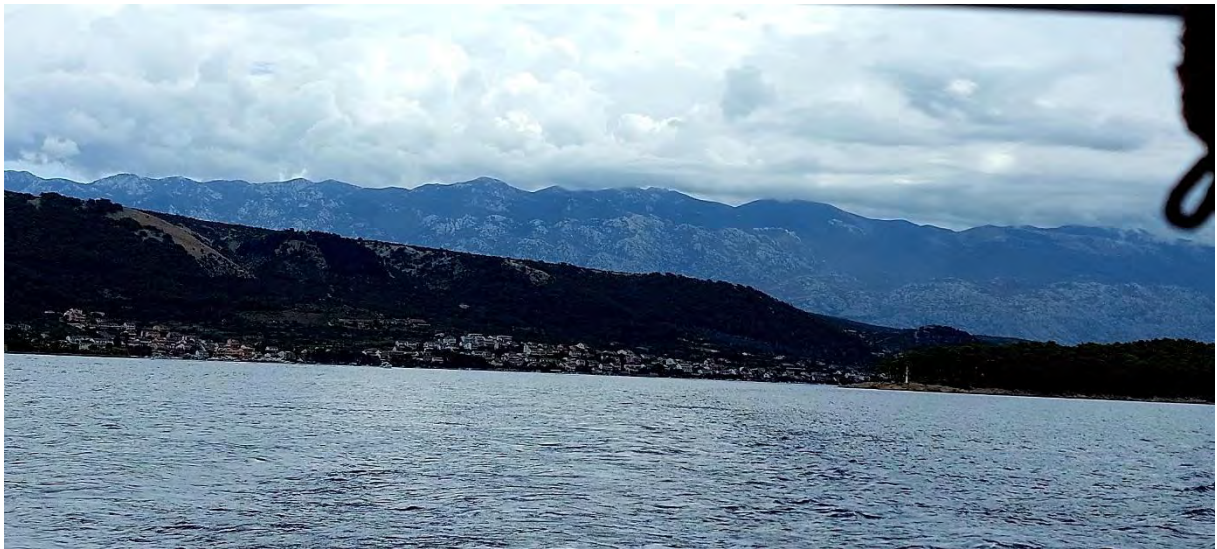
Am Abend fühlen wir uns bei David im windgeschützten "Plaža" total wohl und lassen uns schmecken, was seine Küche leckeres zu bieten hat. Dietmar wählt zum ersten Mal seit über 20 Jahren Čevapčići und findet sie gut.

Noch bisschen Wein und Musik an Bord. Wir freuen uns auf morgen.

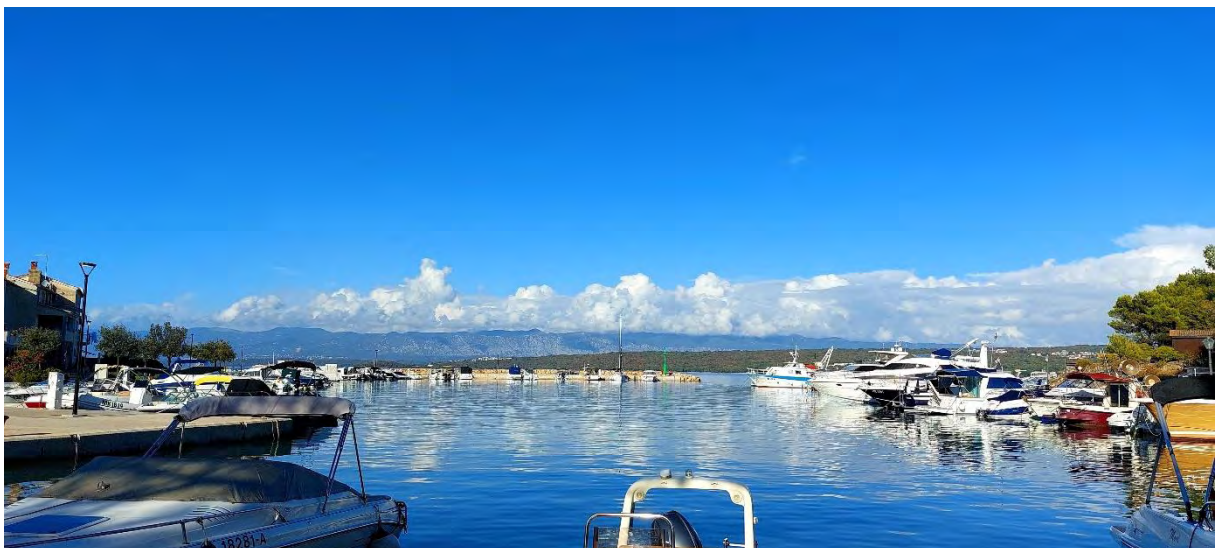
Wolken, Wind, Regen, Sonnenschein- wir fahren in den Kvarner

Freitag, 09. September 2022, Porat, Otok Krk

7.00 Uhr: das Meer liegt ruhig. Die Sonne kommt langsam über den Inselberg. Einige Wolken sind noch am Himmel. Auf jeden Fall werden wir heute in See stechen. Dietmar wechselt noch die zweite Batterie, vorsichtshalber, damit alle beide aus dem gleichen Jahr stammen. Noch ein kleiner Einkauf, aufräumen und 10.55 Uhr sind die Leinen los und wir steuern gen Nordwest, entlang unserer Insel Rab. Uns zieht es nach Jahren mal wieder in den Kvarner: 36 Seemeilen bei 2-3 Bft, am Ende nur noch stille See; bei Sonne, Wolken, Regen und bei schönen Eindrücken entlang der Inseln Cres, Plavnik und Krk.



Hier, in der Malinska-Bucht (Herr Beständig, bezeichnen Sie doch bitte mal das Meer an größeren Stellen.), ist unser Ziel: das ehemalige Fischerdorf Porat. Das war der erste Hafen unserer „HankaMaitin“. 2007, auf ihrer ersten Fahrt mit uns auf der Adria haben wir hier angelegt und waren 2009 das letzte mal hier. In Dietmars Erinnerung war alles viel kleiner und ruhiger, aber das ist noch länger her. Ich kann mich erinnern, dass hier viele Apartments gebaut wurden und das verträumte Örtchen belebter wurde.



Wir legen mit Hilfe des Hafenmeisters am 2005 erbauten Anleger auf der südlichen Seite, direkt gegenüber der Konoba „Porat“, an und sind von Booten umgeben, die hier sicher Dauerliegeplätze haben. Um den Hafen herum konkurrieren immer noch die beiden Restaurants „Piccolo Venezia“ und Konoba „Porat“, wobei letzteres eindeutig der Platzhirsch ist.



Bei einem Bjela Kava reservieren wir für den Abend. Und das war gut, denn bald ist jeder Tisch besetzt. Wir werden sehr freundlich und aufmerksam bedient. Die gewählten Gerichte schmecken sehr gut.

Während wir essen waren, hat es geregnet und wir hatten das Heck offen. Aber die Nässe hielt sich in Grenzen und fürs schnelle Trocknen erwies sich wieder der Wert unserer Heizung.

Auf zu neuen Ufern

Samstag, 10. September 2022, Valun, Otok Cres

Wir nutzen die Morgenstunden, um uns im Örtchen umzusehen. Vieles kennen wir, aber dass Porat mit einer Promenade direkt mit Maslinića verbunden ist, war mir neu.

Auf dem Weg zum Kloster laufen wir vorbei am neuen, schicken Hotel „Margaret“. Aber im Kloster hat sich nichts verändert - ein schöner und ruhiger Ort, der sich seit seiner Erbauung im 15. Jahrhundert um den Erhalt der glagolitischen Schrift verdient gemacht hat. Anfangs, vielleicht vergleichbar mit der Luther-Bibel, hat diese Schrift ja maßgeblich zur Verbreitung des Christentums beigetragen. Sie wurde in vielen Ländern des Balkans seit dem 9. Jahrhundert benutzt, in Kroatien sogar bis ins 20. Jahrhundert.



Von einer Infotafel erfahren wir, dass der Fischerort Porat sich um das Kloster entwickelte und nach Venedig, Triest und Rijeka ein wichtiger Exporthafen war. Es gab sogar ein Sanitärbüro, das den Export landwirtschaftlicher Produkte (vor allem Olivenöl) überwachte. Seine Bedeutung als Hafen hat es zwar verloren, aber das maritime Erbe wird von vielen Generationen lokaler Fischerfamilien gepflegt.

Der Hafenermeister hat noch nicht kassiert, uns aber schon gute Fahrt gewünscht. Da legen wir mal schnell ab. Verkehrt, gerade als Dietmar die Muring lösen will, kommt er mit seinem Roller angeflitzt und kassiert 277 Kn.



Auf glattem Meer fahren wir unter blauem Himmel aus der Bucht. Die Sonne wirft Diamanten auf's Wasser. Ist schon schöner, als unter Wolken auf bleigrauem Meer zu fahren. Steuerbord erstrecken sich die Öltanks von Omiš und am Festland zieht sich die Großstadt Rijeka am Ufer entlang. Aber in anderen Jahren haben wir hier schon deutlich mehr Schiffe auf Reede liegen gesehen. Heute ist hier nichts los. Rijeka schließen sich die Küstenorte Istriens an und wir haben nach einer Stunde die NW-Spitze von Cres erreicht. Wilde, rauhe Küste fasziniert uns. Viele Stellen sind vielleicht noch nie von Menschen betreten worden. Jedenfalls fehlen jegliche



Zeichen von Zivilisation. Auf der Westseite der Insel werden wir einige Tagesboote sehen, die zum Baden in die romantischen kleinen Buchten fahren. Einmal winkt uns ein Fischer zu und ein Katamaran begegnet uns. Bei dieser wunderschönen Fahrt kommen wir Valun näher. Hier waren wir noch nie und entsprechend gespannt sind wir.

Im idyllischen Hafen des malerischen Örtchens ist sofort ein Hafenmeister zur Stelle, hilft beim Anlegen und kassiert 270,00 Kn. Bei der Frage nach dem besten Restaurant bestätigt er meine Internetrecherche: eindeutig das „San Marco“. Na, da schauen wir doch gleich mal bei Bjela Kava und Pivo auf die Speiskarte.



Es gibt vier Restaurants und beim Spaziergang sehen wir, dass jedes sehr einladend ist. Doch wir bleiben bei „San Marco“ und reservieren einen Tisch. Noch ein kleiner Spaziergang, eine Kugel Eis und dann setzen wir bei Schorle unser Sonnenbad auf dem Deck fort und genießen das Leben.



Das winzige Fischerdorf mit seinen 62 Einwohnern ist durch die Tafel von Valun mit glagolitischen und lateinischen Buchstaben bekannt, die in der Kirche des Heiligen Markus beherbergt wird. Neben der Tafel von Baška gilt sie als das älteste Schriftdenkmal der kroatischen Sprache.

Ich gönne mir heute eine Fischplatte, ganz lecker und vielseitig. Besonders sind die gratinierten Mies- und Jakobsmuscheln. Auf Calamari vom Grill kann ich allerdings verzichten. War aber nicht viel. Dietmar hat Čevapčići und gegrilltes Gemüse.

Wir trinken jeder ein Viertel Wein und einen Pelinkovac. Einen zweiten, großen gibt's noch vom Haus.

An Bord machen wir es uns noch bisschen mit Heizung gemütlich. Übrigens war am späten Abend ein schicker Motorsegler eingelaufen. Der Wirt weiß, sie gehört Dr. Oetker, war schon oft hier.



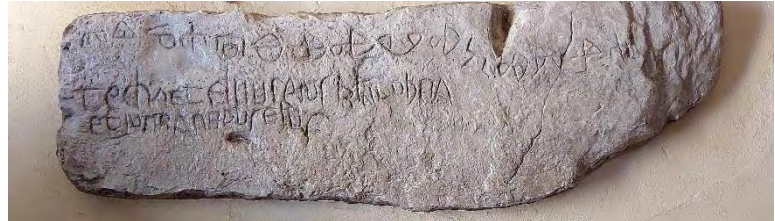
Durch den Kanal von Osor

Sonntag, 11. September 2022, Nerezine, Otok Lošinj

Dietmar wird gegen 6.00 Uhr von Paula und einem Gewitter geweckt. Ich bekomme davon nichts mit und als ich 7.30 Uhr erwache, ist das Unwetter vorbei. Die Wolken verziehen sich und machen der Sonne Platz.

Es gibt ein schönes Frühstück mit Pršut und Sir, Mortadella, Tomaten und Gurke.

Heute war Gottesdienst. Da wird man doch sicher jetzt, da dieser beendet ist, die Kirche betreten können. Tatsächlich stehen wir gleich vor der Tafel von Valun, bei der es sich um die Grabinschrift einer alten



kroatischen Familie handelt. Die Tafel wurde 1907 in der Vorhalle der Kirche des Heiligen Markus gefunden. Jene Kirche war die des heute verlassenen Dorfes Bučev, aus dem sich später die heutige Siedlung Valun am Meer entwickelt hat. Der ursprüngliche Ort lag zum Schutz vor Piraten etwas oberhalb in den Bergen.

Wir können uns heute Zeit lassen. Wir haben nur 20 Sm bis Ozor vor uns. Dort müssen wir erst 17.00 Uhr sein, denn Premiere: wir durchfahren die Brücke zwischen Cres und Lošinj, die dann geöffnet sein wird.

Deshalb gibt's Kava am Hafen. Dietmar repariert unser GPS und ich ziehe meinen Hut. Er legt neues Wachstuch in einen Schrank, näht eine kleine offene Naht an der Plane und stört dann die Mittagsruhe des beschaulichen Örtchen, indem er einer Rostblase mit Hammer und Meißel zu Leibe rückt.

Ich war da nicht so erfolgreich. Mein Tablet stürzt ständig ab. Doch auch mit Dr. Googles Hilfe, kann ich das Problem nicht lösen und schreibe jetzt erstmal mit dem Handy weiter.

12.20 Uhr haben wir abgelegt. Valun, wir kommen wieder. Eine Stunde fahren wir aus der tiefen Bucht bis zum Kap Pernat. Überall Maccia auf den karstigen Felsen, aber am Kap Trockenmauern um alte Olivenhaine, auch mal ein alter Hafen in einer Bucht. Doch sonst gibt's hier keine Zeichen von Besiedlung.



Bis wir nach Lubenice kommen, zu dem Festungsort, der Welterbekandidat ist. Darunter der Strand Sv. Ivan.



Und wenig später fahren wir an der blauen Grotte entlang. Da aber einige Jachten davor liegen, können wir sie nur ahnen.

Viele lauschige Buchten, schöne Strände schließen sich an. Wir passieren Martinščica. Gut beschrieben, können wir uns auch mal ansehen.

15.00 Uhr und wir haben nur noch 6 Sm vor uns. Trotz geringer Drehzahl kommen wir schneller voran als geplant. Vielleicht können wir vor dem Kanal irgendwo festmachen. Aber das wissen wir nicht.

Ungefähr 16.10 Uhr stehen wir vor der imposanten Stadtmauer von Osor. Festmachen bringt nichts und ist auch kaum möglich. Also kreiseln wir durch die Bucht mit dem Campingplatz.



Gern würde ich mir die Ruinen eines Klosters anschauen und das Örtchen Osor sowieso. Die gesamte Kleinstadt, so kann man auf der Internetseite von Lošinj lesen, ist eigentlich ein Museum im Freien, in dem Künstler aller Epochen ihre Spuren hinterlassen haben: vom modernen kroatischen Bildhauer und Architekten Ivan Meštrović bis hin zu den Überresten antiker Mauern und Festungen und der ersten frühchristlichen Basilika. Eine Museumsstadt, deren Gärten und Parks in ihren Grünanlagen die Spuren von uralten Villen aus der Antike sowie von Portalen und Klöstern aus der Renaissance verbergen.

Nachdem wir durch den Kanal gefahren sind, wobei uns die Blicke vieler Schaulustiger auf beiden Seiten verfolgen, sehen wir, dass es im Süden viele Muringplätze gibt. Einen Besuch von Osor merken wir uns also mal vor.



Jetzt noch maximal 2 Seemeilen, dann haben wir unser Ziel Nerezine erreicht. Am Steg ist Platz und ein Hafenmeister hilft. Da es bereits gegen 18.00 Uhr ist, machen wir uns landfein für das Buffet „Dolac“, in dem wir schon das letzte Mal zufrieden waren. Es hat zwar keine "große Küche", aber es schmeckt und die Preise sind eher günstig. Dietmar schwärmt von seinem Kotelett mit Pommes. Mein Reis mit Škampi schmeckt, aber Risotto ist das nicht. Aber für 302 Kn mit Salat, Palatšinke und Getränken war das voll in Ordnung.

Neben uns hat eine Charteryacht mit jungen Deutschen festgemacht. Als wir an Bord gehen, ist sie bunt illuminiert. Na, das kann ja heiter werden. Doch diese sind besser als ihr Ruf und keine Belästigung für uns.

Alle Wetter und Urlaub auf einer kleinen Insel

Montag bis Mittwoch , 12. bis 14. September 2022, Otok Ilovik

Morgenbad, Einkaufsbummel durchs belebte Örtchen, am tollen Fischstand Inčuni kaufen und gegenüber eine dicke Scheibe Rumpsteak. Diese Preise! Was ist das für ein Paradies, wenn der Steinbutt nicht mal 20,00 € kostet und Rumpsteak gerade mal 12,00 €. Ich darf heute in den Supermarkt (sonst unterwegs meist Dietmars Part) und meine Begeisterung setzt sich fort. So groß, gut ausgestattet, frische Ware und vernünftige Preise, das hätte ich hier nicht vermutet. Da gibt's an Bord doch gleich ein schönes Frühstück und 10.35 Uhr haben wir abgelegt. Bevor es unserem Ziel entgegen geht, tanken wir kurz über Nerezine 130 Liter Diesel.

Mit halber Kraft steuern wir auf Veli Lošinj zu, aber leider kriegen wir keinen Platz in dem Naturhafen. Ein Ausflugsschiff, paar kleinere Boote, damit ist der geringe Platz belegt. Wir drehen um. Bis Ilovik sind es knapp 6 Sm. Da wollten wir morgen sowieso hin. Schnell haben wir den Hafen erreicht. Der Anleger ist leer und kein Hafenmeister in Sicht. Wir drehen eine Runde, aber dann ruft uns Dietmar ins Heck. Wir haben ein Problem. Ich übernehme das Steuer. Motorplatte ab, den heißen Deckel des Kühlsystems und schon schießt das Kühlwasser durch die Gegend, hat an die 130 °C und Dietmar schüttet destilliertes Wasser nach und nach und nach. Ich steuere uns wieder an den Anleger und wir machen längsseits an der Mole fest.



Erstmal Motor aus, dann können wir uns an die Muring ziehen. Jetzt sinkt auch die Temperatur. Dietmar wird sich später darum kümmern. Erstmal mit einem Bewunderer unseres Schiffes quatschen und dann ins „Amico“, wo uns Monika und Zjelko begrüßen. Viel Zeit haben sie dafür nicht. Der Laden brummt. Alle Tische sind besetzt und so wird es bis weit in den Abend bleiben. Wir trinken einen bjela Kava und werden von Zjelko angeregt, mal wieder auf unsere Wetter-App zu schauen. Ach, du liebe Güte! Eine Schlechtwetterfront ist im Anmarsch und bringt Jugo und Regen. Na, da hat Dietmar viel Zeit zum Arbeiten. Wir liegen sicher und werden einige Tage bleiben.

Am Dienstag, auch am Mittwoch scheint die Sonne und der Wind ist warm. Wir urlauben vor uns hin, lesen, gehen spazieren. Dietmar werkelt an Bord, spachtelt und streicht hier und da. Das Problem mit dem überhitzt Kühlwasser vermutet er in lockeren Schellen und behebt es.

Wir essen gut bei Zjelko, aber auch mal Bosnischen Bohneneintopf im „Porto“ und haben eine gute Zeit.



Windy-App und Wetter stimmen überein

Donnerstag, 15. September 2022, Otok Ilovik

Spätestens jetzt wissen wir, warum wir hier liegen und unsere Törnplanung komplett über den Haufen geschmissen wurde. 8.00 Uhr wecken mich meine Lieben. Seit zwei Stunden regnet es in Strömen.

Ich frag mich schon die ganze Zeit, wie solche Tage für die Segler sind, die dann auch noch an den Bojen liegen und mit dem Dingi an Land fahren müssten. Sie sind dann immer im Salon oder in der Koje. Da haben wir es mit unserer „HankaMaitin“ doch bisschen komfortabler. Doch Komfort hin oder her, Paula muss ihre Geschäfte verrichten. Während Dietmar mit ihr eine kleine Runde geht, setzt der Regen mal kurz aus.

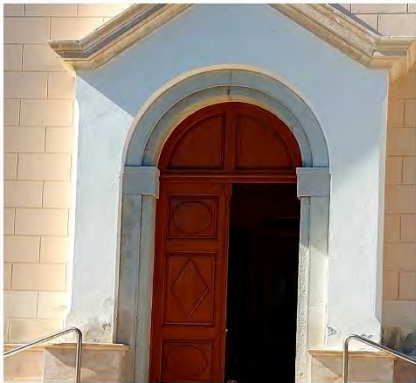
Frühstück, lesen, Kava bei Zjelko. Einige wenige Schiffe liegen an Bojen im Kanal. Ein Segler krängt heftig. Der macht sich dann auch los und verlegt sich an eine Boje in unserer Nähe. Hier sind auch viele liegengeblieben und das relativ ruhig. Als wir uns mal wieder mit Windy und unseren Möglichkeiten beschäftigen, fällt mir Mali Lošinj ein. Gute Idee, das meint auch Dietmar und Zjelko stimmt zu. Nur die Brücke war letzte Woche defekt. Na, schauen wir mal. Am Nachmittag bereitet uns der Hafenmeister eine große Freude: heute gratis! Dietmar kann ihm gar nicht genug in seinem Schlauchboot hinterherwinken. Aber mal ehrlich, für keine Hilfe beim Anlegen und keine Sanitäranlage sind 290 Kn schon heftig.

Wir feiern mit einem Wein bei Zjelko im „Amico“ und lesen in seinem schönen, neuen Innenraum ein bisschen. Auf der Terrasse finden sich aber auch ein paar Leute ein. Zjelko sieht es pragmatisch: um die Zeit der Crewwechsel ist sowieso weniger los.



Wir müssen wieder an Bord. Paula zittert. Spürt sie ein Gewitter? Tatsächlich grollt es etwas. Doch es bleibt in der Ferne.

Wir machen in den Regenspausen gerne einen Spaziergang durch das Inselörtchen, das wir schon vor vielen Jahren in unsere Herzen geschlossen haben und jedes Jahr besuchen. Deshalb grüßen wir auch etliche der hier wohnenden. Elza, die Mutter von Zjelko und ehemalige Wirtin des „Amico“ badet jeden Nachmittag mit ihren Freundinnen im Meer. Heute sitzen sie danach noch lange beieinander und haben sich scheinbar viel zu erzählen. Als wir vorbei kommen gibt es erkennendes Grüßen und freundliche Worte. Das gehört für uns auch zu der wunderbaren Atmosphäre dieser Insel.



Ich koche uns heute was an Bord. Spaghetti Carbonara, original wie von der italienischen Mama. Wir putzen alles weg und genießen den Abend auf unserem Achterdeck.

Sind wir Feiglinge?

Freitag, 16. September 2022, Otok Ilovik

Der Jugo bläst noch, aber der Himmel ist blau und das bleibt er bis in den Nachmittag. Einige Segler legen ab. Sind wir zu feige? Beim Spaziergang hinter „Dalmatinka“ sehen wir aber, dass Windy immer noch richtig informiert. Draußen auf dem Meer weht eine ordentliche Brise. Das wäre uns zu viel Geschaukel. Da vertiefen wir uns doch lieber noch bisschen in den Inselalltag und urlauben vor uns hin.



Bei unseren Spaziergängen haben wir gesehen, dass es auffallend viele neue Baustellen auf Ilovik gibt. Es wird saniert und aufgestockt, aber auch neu gebaut. Manches ist sicher schön für das Inselbild. Aber wird sich das lohnen? Wir sprechen mit Zjelko darüber. Es sind vor allem die amerikanischen Iloviker, die da investieren. Sie werden vielleicht ihre Kosten decken können. An mehr glaubt Zjelko nicht. Er sieht aber Missmut und die Gefährdung der sozialen Gemeinschaft, wenn Differenzen stärker zutage treten. Die einen vermieten ein Appartement, andere fünf und mehr. Verstehe. Diesen sozialen Zusammenhalt der Insulanerinnen haben wir gespürt, als wir Elza und ihre Freundinnen beim Baden und Quatschen sahen. Wie muss das wohl sein? Sie kennen sich von klein auf und sehen sich fast täglich, sind zusammen betagt geworden.

Die vielen Baustellen erinnern uns aber auch daran, dass alles, was auf der Insel benötigt wird, per Schiff gebracht werden muss. Das gilt für Baumaterialien genauso wie für die Versorgung der Gäste in den Restaurants oder das Stück Butter für den Haushalt. Die Preise im kleinen Market sind deshalb auch jenseits von Gut und Böse. Dietmar hatte gestern für 10 Eier und ein Stück Butter 10,00 € bezahlt.

Da wir direkt vor der TIM-G, einem kleinen privaten Fährschiff, liegen, bekommen wir gut mit, wie ein Teil des Transportsystems funktioniert. Die Insel ist ja auch noch autofrei. Mit kleinen Elektrofahrzeugen und Hängern wird vom Schiff abgeholt, was bestellt und von Lošinj geholt wurde. Aber manchmal wird auch Muskelkraft eingesetzt. Ich bin immer wieder beeindruckt, wie es bei oftmals vielen, vielen Gästen gelingt, dass Speisen und Getränke im „Amico“ und sicher auch in den anderen Restaurants nicht ausgehen. Das ist eine große logistische Leistung.



Doch heute hält sich der Verbrauch in Grenzen. Im „Porto“ ist schon 20.00 Uhr das Licht aus und im „Dalmatinka“ auch nicht gerade Festbeleuchtung. Wir essen mit wenigen anderen im „Amico“, verziehen uns aber bald an Bord und gönnen den Wirtsleuten eine Laku noć. Arbeitsreiche Tage werden auch in dieser Saison noch kommen. Doch erstmal sind wir gespannt, wie sich die schaurigen Wetterprognosen für den morgigen Tag hier anfühlen werden.

Stürme, Überschwemmungen, heftige Unwetter in Kroatien

Samstag, 17. September 2022, Otok Ilovik

Heute windet es am heftigsten. Gegen Morgen geht es los. In meterhohen Fontänen schlagen Wellen und Gischt im Süden an die Insel. Das muss sich Dietmar aus der Nähe ansehen.

Ich tausche mich mit Maike aus. Sie hat mir einen Artikel über das Wetter in der Adria geschickt und dazu den Kommentar: Oh je, haltet euch fest!!!

Bei einem Spaziergang zum Inselsüden möchte ich mir diese Naturgewalten auch etwas näher ansehen. An manchen Stellen schieben wir uns gegen den Sturm vorwärts, der uns in die Ohren schreit. Es ist der warme Jugo, der uns da entgegen weht.



Faszinierend sind die Farben, in die Sonne und Wolken das Meer und das Inselörtchen tauchen.





Auf dem Rückweg beginnt es zu regnen. Während wir uns zu Mittagsschlafchen oder Lesen in die Kojen verzogen hatten, hat sich der Wind komplett gedreht. Aus Jugo ist ein heftige Bora mit Windstärke 6 geworden. Und das ist noch nicht das Ende der Fahnenstange.

In einer Regenpause rennen wir zu Zjelko und sehen vom Gasträum aus gebannt dem Sturm zu. Als aus Windstärke 6 dann 8 wird, fliegt die Gischt waagrecht über das tobende Meer. Die Terrassenmöbel werden zu Spielbällen des Windes. Großes Gejohle entsteht in der Runde einheimischer Männer, als der erste Stuhl im Meer landet. Viele Insulaner sind besorgt um ihre kleinen Boote und versuchen, sie zu sichern. Monika und Zjelko sind ebenfalls fasziniert. So kennen Sie das Wetter nur im Winter. Dann sind aber nicht so viele Boote an den Anlegern und die Bestuhlung ist eingeräumt.



16.00 Uhr hat der Regen aufgehört und es zeigt sich die Sonne. Doch der Sturm bleibt. Wir machen im Wind einen kleinen Spaziergang. In den Gassen geht es, aber auf dem Kirchplatz oder am Ufer kann man kaum laufen. Wir sehen den Segler ohne Mast. Er hatte auf der anderen Kanalseite, vor Sv. Petar, an einer Boje festgemacht. Der Sturm hat ihn losgerissen und ans Iloviker Ufer getrieben. Hier liegt er nun auf einer Untiefe.



Wir kehren ins „Amico“ zurück und der Wind hätte mich fast an der Tür vorbeigetrieben. Mit wechselnden Gästen verbringen wir den Nachmittag bei Zjelko und Monica, insgesamt sechs Stunden und es tut uns allen gut, in Ruhe diesem Sturm zuzusehen. Nur die Segelcrews mussten den Tag an Bord aushalten. Mit ihren Schlauchbooten, teils ohne Motor, konnten sie nicht an Land gelangen.

Eigentlich wollten wir ja im „Porto“ essen und der Wirt tut mir auch bisschen leid, hatten uns ja angekündigt. Doch das ist die windigste Ecke und nach dem langen Aufenthalt essen wir natürlich auch bei Zjelko und das sehr gut. Dietmar wählt Škampirisotto und ich Miesmuscheln mit Spaghetti.

Abenteuerlich wird der Rückweg. Der Wind pfeift über den Anleger. Ich habe etwas Angst um unsere kleine Paula und trage sie, aber da ist der aufgeweckte Chihuahua und schon tollt sie mit ihm. Doch nur kurz, dann fang ich sie wieder ein. Über die Zeit haben sich mehrere kleine Boote längsseits neben uns an den Anleger gelegt. Ja, das ist der beste Platz, den wir haben können. Ganz doll aufmerksam fand ich, dass einer dieser Einheimischen zu uns kam, um mir übers Brett zu helfen, falls erforderlich.

Als wäre nichts gewesen

Sonntag, 18. September 2022, Nerezine, Otok Lošinj

Ruhiges Meer, strahlend blauer Himmel - heute können wir endlich wieder fahren.



Michaela hat uns einen Artikel über die Unwettersituation in Kroatien geschickt. Wahnsinn! Monsunartige Regenfälle und Bora mit in Böen bis zu 100 km/h - na, wir haben es erlebt. Der gestrige Samstag soll wohl der Höhepunkt gewesen sein, aber eine komplette Entwarnung gibt es noch nicht. Vor allem im Inland sind binnen kürzester Zeit Flüsse über die Ufer getreten. Durch die sintflutartigen Überschwemmungen wurden Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten.

Dietmar kümmert sich nochmal um die Kühlwasseranlage. Erfreulich, dass er feststellen kann, dass uns über die Tage hier kein Kühlwasser abhanden gekommen ist. Es liegt also an den Schellen. Sie werden nachgezogen bzw. erneuert. Dietmar misst auch aus, um bessere Schellen zu kaufen. Für diese Wartung muss er weit in den Motorraum kriechen. Gut, dass er fit und schlank ist.

Die Hafenermeisterin hat an diesem herrlichen Morgen auch nichts Besseres zu tun als uns abzukassieren. Wir hatten aber auch den besten Liegeplatz und waren sicher. Sehen wir es mal so.

Die gecharterte Motoryacht, die seit 3 Tagen an der Nordseite des Anlegers liegt, hatte es da gestern viel schwerer. Sie waren ziemlich besorgt um das Schiff, hätten sich bei dem Sturm aber auch nicht verlegen



können. Der kroatische Skipper hat erzählt, dass sie von Pula kommend 2,5 m hohe Wellen erlebt haben. Mit ihrem Gleiter hat ihnen das schon Angst gemacht.

10.50 Uhr verlassen wir den gastlichen Ort. Zjelko winkt uns zum Abschied.



Ich übernehme das Steuer, nachdem Dietmar abgelegt hat. Auf spiegelglattem Meer fahren jetzt wieder Motoryachten, Segler, auch eine Luxusyacht, ein Kreuzfahrer und Frachter. An manchem Ufer braten UrlauberInnen in der Sonne. Wir tuckern auf Nerezine zu. Haben uns entschlossen, dieses hübsche Örtchen noch einmal anzufahren. Ist uns doch lieber als Mali Lošinj.

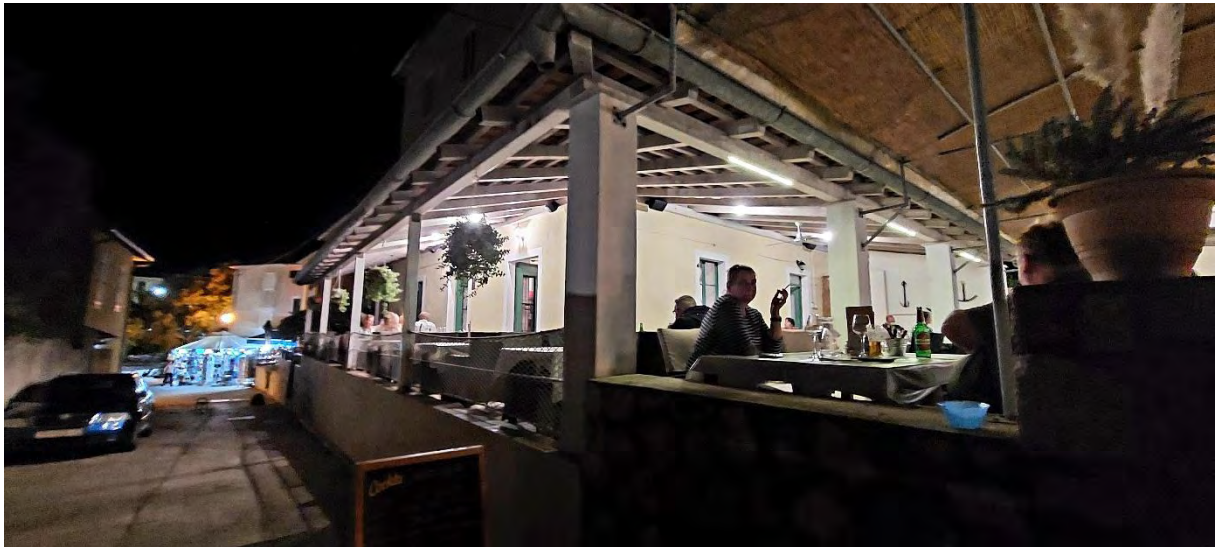
Mit halber Kraft, Kühlwasser bei knapp 60 °C, ziehen wir an Lošinj nun doch recht einsam entlang.

13.30 Uhr sind wir im Hafen, aber vom Hafenmeister oder sonstiger Hilfe auch nach mehreren Runden nichts zu sehen. Also längsseits anlegen. Aber auch das ist nicht so einfach. 14.30 Uhr haben wir es schließlich geschafft. Erst längsseits, dann an die Muring gezogen. Als einiges später der Hafenmeister kommt, kann er uns freundlich und erkennend begrüßen.



Beim Bummel durch das hübsche Örtchen stoßen wir auf ein paar schöne Geschäfte. Ein toll gestaltetes Lädchen bietet Olivenöl und andere regionale Produkte, aber auch geschmackvollen Schmuck und kleine Kunstwerke aus Strandgut an. Uns zieht es in ein Klamotten-Lädchen, das wir erst wieder mit einem Shirt für mich und einer Jacke für Dietmar verlassen. Da hätten wir dann also auch unsere Mitbringsel.

Für den Abend entscheiden wir uns heute für das „Promenade“, wenige Schritte vom zentralen Platz entfernt. Die verschiedenen Terrassen der schönen Konoba sind gut besucht. Dietmar bekommt heute endlich mal eine Pizza und ich wähle ausnahmsweise mal Fleisch, Kotelett mit Pommes und Salat. An einigen Tagen gibt es hier auch Peka, aber leider nicht heute. Mit Bier und Wein zahlen wir nur 265,00 Kn. Das Preis-Leistungsverhältnis stimmt. Wie wird es wohl werden, wenn wir ab 2023 mit Euro zahlen? Unser geliebter Kuna, der Marder, hat dann ausgedient. Einen Vorgeschmack bekamen wir ja schon dadurch, dass ab 1. September die Angebote in Restaurants und Geschäften neben Kuna auch in Euro ausgepreist werden mussten.



Bei Klara und Adrijana

Montag, 19. September 2022, Pogana, Otok Cres

Wir verbringen einen schönen Vormittag in Nerezine und nehmen am geschäftigen Treiben teil. Das heißt Vorräte im Supermarkt auffüllen, Schwatz mit der netten Fischverkäuferin und Bestaunen ihrer Ware und ihrer Preise und ein Besuch bei der Metzgerin. Das tolle Rumpsteak müssen wir nochmal für ein Essen an Bord kaufen. Und nach alldem brauchen wir natürlich auch noch einen Bjela Kava im Café am Hafen.



Bei einem kleinen Spaziergang zur Werft, eine schöne Promenade entlang, lernen wir einen anderen Teil des Inselörtchens kennen. Schöner Blick auf's Meer, schicke Ferienhäuser, ein kleiner Strand und über eine Gasse führt der Weg zurück zur Kirche.



Wir würden ja so gerne noch einen Tag bleiben, aber unsere Windy-App gibt dafür kein grünes Licht. Heute nach Pogana und morgen müssen wir schon nach Rab, weil es danach über Tage kein einigermaßen ruhiges Wetter für eine Fahrt nach Nordost geben wird.

Also Leinen los und bei ruhiger Fahrt in den Süden der Insel Cres. Die Westküste läuft hier ziemlich flach aus. Der Skipper muss aufpassen und ich erlebe das Meer in den schönsten Türkis- und Blautönen. Am nordöstlichen Himmel sieht man aber schon wieder eine Wolkenwalze, die sich vor der Bora aufbaut.

Pogana, der winzige Hafen in einer Bucht, wird für uns wohl das letzte Ziel unseres Törns sein. Wir haben den idyllischen Flecken hinter dem Campingplatz vor ein paar Jahren für uns entdeckt und kommen seither regelmäßig zu Karla und Adrijana, den Wirtinnen der Konoba. Langsam ist das hier auch kein Geheimtipp mehr. Wir liegen mit Muring an der Mole und das Bojenfeld füllt sich über den Nachmittag. Achten müssen wir hier darauf, dass die Handbreit Wasser unter dem Kiel bleibt. Eine Leine nahe am Molenkopf wählen, ist deshalb angeraten. Auf Hilfe vom Land braucht man beim Anlegen nicht warten, aber irgendwann erscheint einer zum Kassieren.



Nach einem kleinen Spaziergang – schade, dass der Weg um die Bucht bald endet - freuen wir uns mit Karla und Adrijana über das Wiedersehen und tauschen Neuigkeiten aus. Ihre Konoba ist jeden Abend sehr gut besucht. Die Gäste der winzigen Ferienhäuschen und vom benachbarten Campingplatz kommen hier auch gerne Essen. Reservierungen werden nicht angenommen. Deshalb bleiben wir gleich sitzen, ziehen uns abwechselnd an Bord um und gehen quasi vom späten Nachmittag in den Abend über. Es sitzt sich aber auch schön am Meer. Die Sonne scheint jetzt in die Bucht, bevor sie bald im Westen hinter Lošinj für uns untergeht. Die Abende sind dann recht kühl. Gut, dass wir darauf eingestellt sind. Wir haben die Temperaturen im September aber auch schon ganz anders, hochsommerlich, erlebt.

Apropos Wetter: wir beäugen regelmäßig unsere Windy-App. Wir wollen noch nicht zurück nach Rab! Und siehe da, plötzlich zeigt sich eine Möglichkeit. Punat ist doch auch schön und da waren wir ewig nicht, zuletzt im April 2014, als wir unser Schiff aus der Werft geholt haben. Wir hatten den Rumpf sandstrahlen und die Beschichtungen bzw. Farbe neu auftragen lassen (teuer, aber wir sind bis heute sehr zufrieden). Dann kommen wir auch mal wieder dazu, in einer Marina zu liegen, was für uns eher die Ausnahme ist. Wir müssen zwar dort auch wieder paar Tage abwettern, aber das nehmen wir in Kauf.

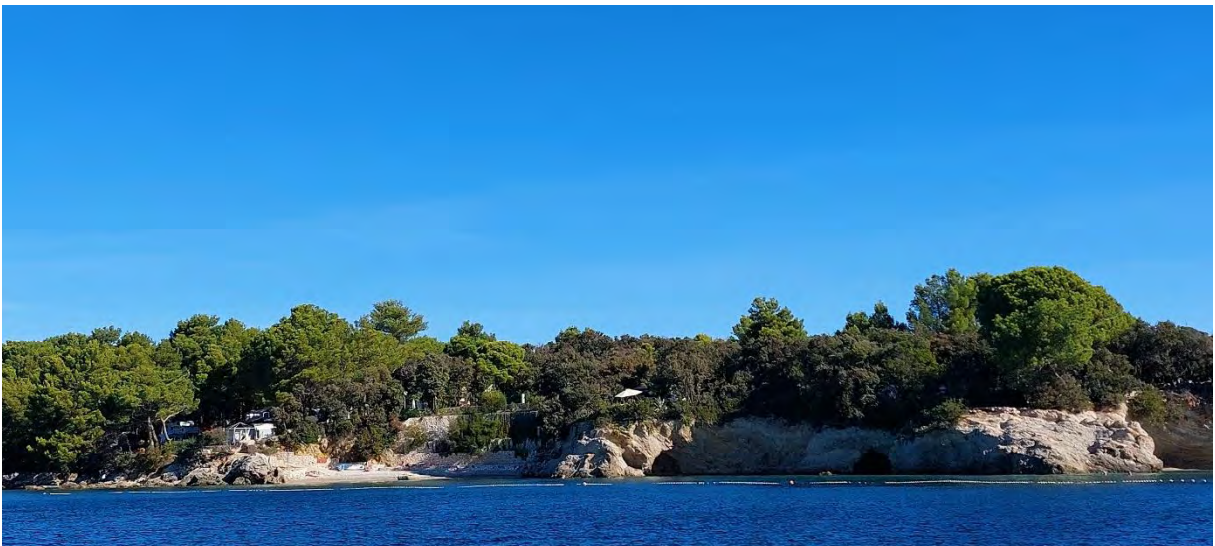
Marina-Komfort und Abwettern

Montag bis Mittwoch, 19. bis 22. September 2022, Punat, Otok Krk

Wir haben beide nicht so gut geschlafen. Es ist schon etwas beunruhigend, wenn das Echolot nur noch Zentimeter unter dem Kiel anzeigt und der Meeresboden zum Greifen nah erscheint. Da beruhigt es auch nicht, dass unsere Anzeige mit etwas Toleranz eingestellt ist. Während der Koch der Konoba schon wieder zur Freude der Möwen Calamari putzt, legen wir ab. Heute liegen wieder einmal ein paar mehr Seemeilen vor uns.



Immer wieder faszinierend finden wir die Küste beim Campingplatz. Das ockerfarbene Inselgestein wurde über die Zeit zu kleinen Buchten, Höhlen und Skulpturen geformt. Ein schöner Platz für die zahlreichen Camper.



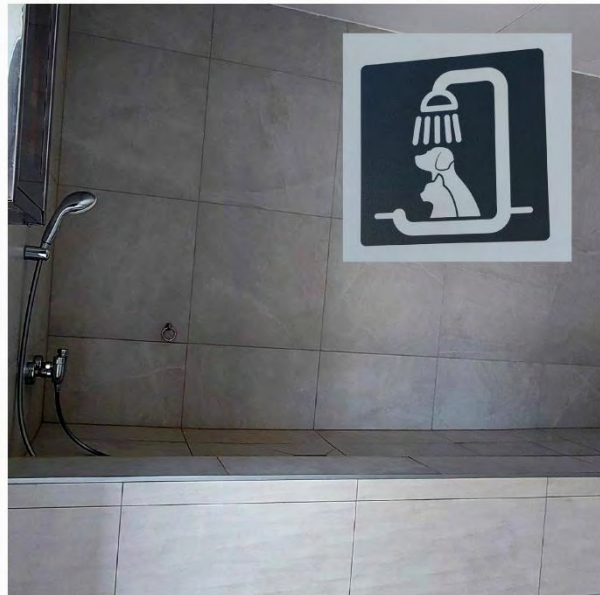
Nachdem wir die ruhige Bucht verlassen haben, schüttelt es uns etwas und Dietmar muss die Wellen kreuzen. Diese kommen aus Nordost und wir fahren in nördliche Richtung. Doch nachdem wir Cres quasi umrundet haben (im Verlauf unseres Törns haben wir die komplette Küste kennengelernt), wird es eine ruhigere und schöne Fahrt auf die Insel Krk zu und dann in die tiefe Bucht, an deren Scheitel sich die Marina ausbreitet. Wir fahren bis zum Ende der vielen Stege, weil wir wissen, dass dort Transitplätze sind und drehen dort viele Runden, da



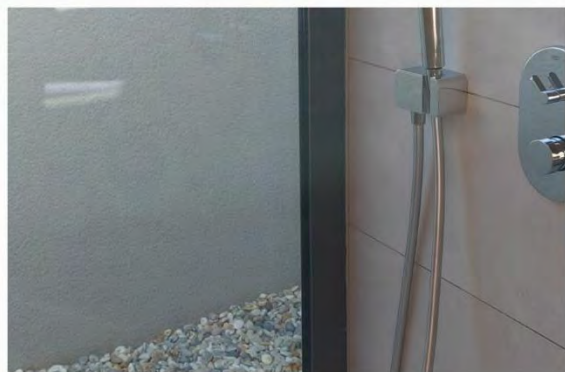
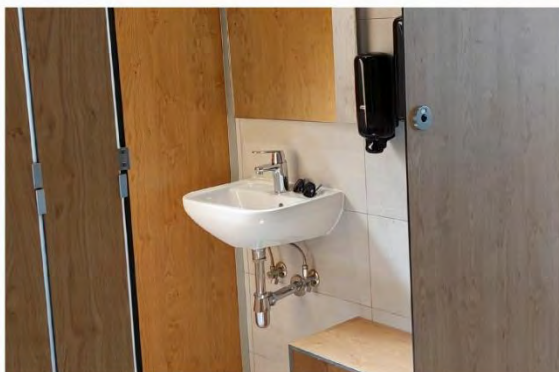
sich kein Marinerie zeigt. Ach, da war doch was. Am Anfang der Marina ist ein großes Willkommensschild mit einer UKW-Kanal-Nr., fällt Dietmar schließlich ein. Wir werden mal anrufen. Das sollte ja auch funktionieren. Und siehe da, uns wird geholfen. Steg C1, Platz 948 – hier werden uns zwei Muringleinen gereicht. Von der Bora, die für die nächsten Tage angekündigt ist, werden wir hier nicht viel merken. Nur manchmal kräuselt sich die Wasseroberfläche leicht. Wir werden in den nächsten Tagen den ein oder anderen Segler sehen, der ausdauernd Runden dreht und dreht... und am Ende am gegenüberliegenden Ufer ankert. Naja, die Marina ist sehr groß, aber die Transitstege könnten die Mitarbeitenden doch bisschen im Blick haben.

Doch wir werden ausreichend Zeit haben, den Service der ACI-Marina kennenzulernen und zu nutzen. Die Anlage der Marina ist ein Traumchen. Vom Yachtservice über Restaurants, Hotel,

Market und Nautik-Shop und sanitäre Anlagen vom Feinsten wird hier alles geboten, was das Skipperherz erfreut. Dazu gehört natürlich auch eine Hundedusche.



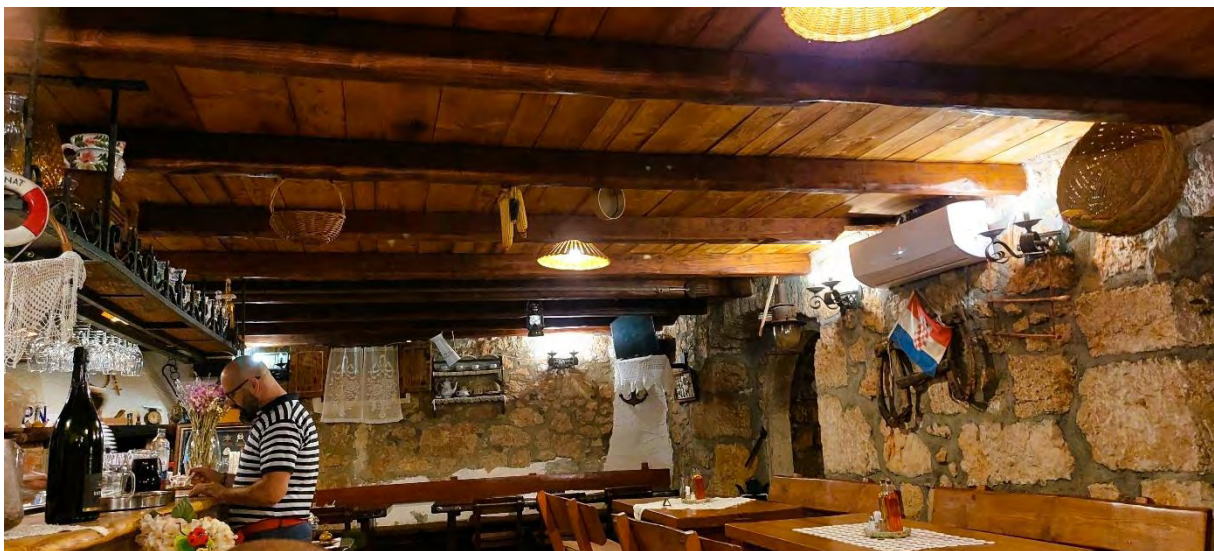
Doch die sanitären Anlagen für uns sind auch beeindruckend.



Die gesamte Anlage ist sauber und gepflegt. Zwischen Parkplätzen und Stegen ist ein Grünstreifen mit Olivenbäumen, die reichlich Früchte tragen. Aschenbecher stehen, genauso wie Abfallbehälter überall und haben das moderne Design von Solarleuchten. Staubsauger und E-Ladestationen stehen für Autos zur Verfügung. An allen Stegen gibt es Löscheräte, die einen hohen Brandschutz vermitteln. Im gesamten Gebiet von Punat gibt es Wi-Fi. Für Dauerlieger steht eine App zur Verfügung, mit der sie u. a. einen regelmäßigen Blick auf ihr Schiff haben können. Es liegen hier aber auch Millionenwerte an den Stegen.

Besonders beeindruckt sind wir vom Trockendock, das es zusätzlich zu trockenen Liegeplätzen gibt. Die Eigner haben über Treppen und Stege einen leichten Zugang zu ihrem Schiff, können darauf übernachten oder Arbeiten ausführen (lassen). Strom und Trinkwasser stehen dafür selbstverständlich zur Verfügung.

Im Verlauf der vergangenen Jahre hat sich das Örtchen Punat ganz schön gemausert. Zahlreiche Restaurants, Bars und Cafés säumen die Uferstraße neben der gepflegten Parkanlage. Für den Abend wählen wir die Konoba „Sidro“. Hier haben wir schon vor Jahren sehr gut gegessen, übrigens auch im „Ladići“. Auch jetzt in der Nachsaison sollte man vorbestellen, wenn man einen Platz auf der Terrasse haben möchte. Wir hatten das nicht, aber zu unserem Glück ist im schönen Gastraum ein Tisch für uns frei und warm ist es auch.



Und das Essen ist so gut, wie wir es in Erinnerung hatten. Für mich sind hier wieder die mit einer Farce aus Pršut und Garnelen gefüllten, butterart geschmorten Calamari ein absolutes Geschmackserlebnis.

Unser Abendessen an Bord mit Rumpsteak und Bratkartoffeln ist aber auch nicht zu verachten. Aber noch was Kulinarisches muss ich erwähnen. Für meinen Gusto gibt es im GARDEN-Slasticarnica-Eiscafe das beste Eis Kroatiens.

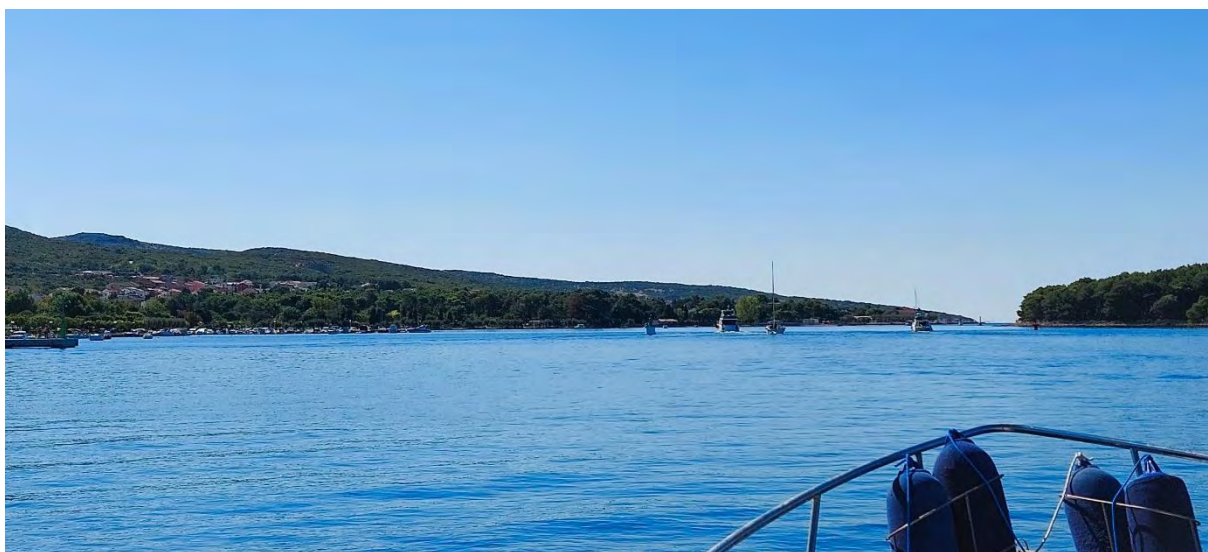
So verbringen wir schöne Tage in einer der geschütztsten Buchten der Adria. Während draußen die Bora bläst, sind wir sicher und absolut zufrieden.



Im Ende liegt ein neuer Anfang

Freitag und Samstag, 23. und 24. September 2022, Barbat, Otok Rab

Nun ist es aber wirklich Zeit, in den Heimathafen zurückzukehren. Deshalb Leinen los und Ausfahrt aus der schönen Bucht. Wir kommen wieder.



Blauer Himmel, Sonnenschein, Windstärke 2 – so gefällt uns die letzte Fahrt des Jahres. Noch einmal das Stück über's Meer und an der romantischen Küste unserer Insel Rab entlang. Da können wir verstehen, weshalb viele mit ihren trailerbaren Booten auf die Insel fahren und diese erkunden.

Und dann tauchen auch schon die vier Türme des Insel-Hauptortes auf und wenig später legen wir in der Brodogradnja Pičuljan längsseits an, perfekt in einer Lücke zwischen zwei Booten.

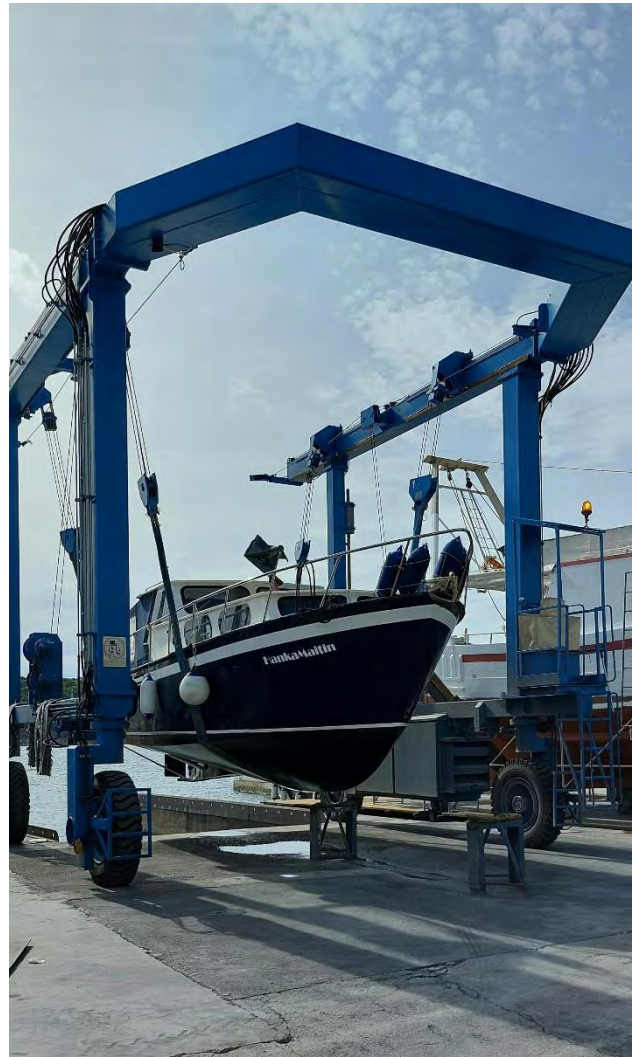


Ich habe heute Geburtstag und da ist es für mich ein ganz besonderes Geschenk, durch die Gassen von Rab zu bummeln und mir im Café „Bizer“ eine Kugel Eis und einen Bjela Kava zu gönnen. Für den Abend ist ein Tisch im „Leut“ reserviert. Silvana hat für eine blumige Deko gesorgt und gratuliert mir herzlich. Und dann genießen wir einfach den schönen Abend und die tolle Küche von Ana Jureša.



Am nächsten Tagen heißt es packen und unsere „HankaMaitin“ für das Winterlager vorbereiten. Am Nachmittag werden wir ausgekrant. Hm, Saisonbeginn ist eindeutig schöner.

Im „Aco“, gibt es zum Abschluss noch ein leckeres Schwarzes Tintenfischrisotto. Dann muss ich in den nächsten Monaten selber kochen, wenn wir etwas aus der kroatischen Küche essen wollen. In den nächsten Tagen soll sich das Wetter wieder verschlechtern und das merken wir schon am Tag unserer Abreise. Jugo ist angesagt. Wir haben es ganz gern, wenn uns der Wind quasi nach Hause treibt. Bei blauem Himmel, Sonnenschein Abschied nehmen zu müssen, ist eindeutig schwerer. Hauptsache, die Fähre bringt uns an's Festland. Das tut sie, Wellen kreuzend und eine etwas längere Linie nehmend.



Wenn auch nicht alles so gelaufen ist, wie geplant, wir hatten einen tollen Urlaub. An Wetterunbilden werden wir uns gewöhnen müssen. Mit ihnen umzugehen, dazu sind wir erfahren genug. Und Olib und Božava, die Häfen, die wir endlich mal anlaufen wollten, laufen uns ja nicht weg.